

MONITOR

WAHL- UND SOZIALFORSCHUNG

Abgeordnetenhauswahl in Berlin am 26. September 2021

Endgültiges Ergebnis

Sabine Pokorny

- › Bei der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus gab es keinen Amtsinhaber mit Amtsbonus. Aussichtsreiche Kandidatinnen und Kandidaten waren Franziska Giffey (SPD), Bettina Jarasch (Grüne) und Kai Wegner (CDU).
- › Entgegen weit verbreiteter Erwartungen liegen die Grünen bei der der Abgeordnetenhauswahl auf Platz zwei hinter der SPD. Sie sind die einzige Partei mit einem deutlichen Stimmenzuwachs. Wahlverlierer ist die AfD mit deutlichen Verlusten.
- › Die wichtigsten berlinspezifischen Themen sind Mieten/Wohnungsmarkt und Verkehr.
- › Die Kompetenzen der Parteien bei der Problemlösung liegen insgesamt auf einem eher niedrigen Niveau. Die Grünen müssen bei ihrer Kernkompetenz Umwelt und Klima Einbußen hinnehmen.
- › Gleichzeitig wird die Leistung des Berliner Senats negativ bewertet.

Inhaltsverzeichnis

Die Abgeordnetenhauswahl in Berlin 2021 **3**

- 1. Das Wahlergebnis in Berlin 3
- 2. Wesentliche Bestimmungsgründe der Wahlentscheidung 4
- 3. Sozialstruktur und Wählerwanderung..... 7

Impressum **10**

- Die Autorin 10

Die Abgeordnetenhauswahl in Berlin 2021

1. Das Wahlergebnis in Berlin

In Berlin fanden am 26. September 2021 gleich vier Wahlen statt: die Bundestagswahl, die Wahl zum Abgeordnetenhaus, die Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung sowie der Volksentscheid „Deutsche Wohnen und Co. enteignen“. Dadurch erklärt sich die im Vergleich zur Abgeordnetenhauswahl 2016 deutlich gestiegene Wahlbeteiligung von 75,4 Prozent (+8,5 Punkte).

Stärkste Kraft wird erneut die **SPD**, die nur minimale Verluste hinnehmen muss (-0,1 Punkte) und 21,4 Prozent der Zweitstimmen erzielt. Das ist ihr historisch schlechtestes Ergebnis bei einer Abgeordnetenhauswahl in Berlin. Bei den Erststimmen kommt die SPD auf 23,4 Prozent (-1,4 Punkte). Sowohl bei der Erst- als auch bei der Zweitstimme schneidet die SPD bei Briefwählerinnen und -wählern nur 0,1 Punkte besser ab als bei Urnenwählerinnen und -wählern. Ihr bestes Zweitstimmenergebnis erzielt die SPD im Wahlkreis Neukölln 4 (36,3 Prozent), ihr bestes Erststimmenergebnis im Wahlkreis Neukölln 6 (Franziska Giffey, 40,8 Prozent). Die SPD wird mit 36 Abgeordneten im Parlament vertreten sein (-2), davon sind 25 Direktmandate (-3).

Die **Grünen** werden zweitstärkste Kraft mit 18,9 Prozent der Zweitstimmen (+3,7 Punkte). Das ist ihr bislang bestes Ergebnis bei einer Berliner Abgeordnetenhauswahl. 20,0 Prozent (+4,2 Punkte) erzielen die Grünen bei den Erststimmen. Bei beiden Stimmen schneiden die Grünen bei der Briefwahl besser ab als bei der Urnenwahl (Erststimme: +2,9 Punkte, Zweitstimme: +2,3 Punkte). Ihr bestes Zweitstimmenergebnis erzielen die Grünen im Wahlkreis Pankow 6 (37,7 Prozent). Bei den Erststimmen erzielen sie ihre besten Ergebnisse ebenfalls im Wahlkreis Pankow 6 (Andreas Otto, 41,3 Prozent) sowie Friedrichshain-Kreuzberg 1 (Katrin Schmidberger, 41,2 Prozent). Die Spitzenkandidatin der Grünen, Bettina Jarasch, zieht über die Landesliste ins Abgeordnetenhaus ein. Die Grünen gewinnen 5 Sitze hinzu und entsenden 32 Abgeordnete ins Parlament. 24 Wahlkreise können die Grünen direkt gewinnen, das entspricht einem Plus von 12 Direktmandaten.

Mit 18,0 Prozent der Zweitstimmen kann die **CDU** leicht hinzugewinnen (+0,4 Punkte), landet aber dennoch knapp hinter den Grünen auf Platz drei. Bei den Erststimmen verzeichnet die CDU dagegen leichte Verluste und kommt auf 19,7 Prozent (-0,2 Punkte). Ähnlich wie die Grünen schneidet die CDU bei Briefwählerinnen und -wählern besser ab als bei Urnenwählerinnen und -wählern (Erststimme: +3,6 Punkte, Zweitstimme: +3,3 Punkte). Ihr bestes Zweitstimmenergebnis erzielt die CDU im Wahlkreis Reinickendorf 6 (34,3 Prozent), ihre besten Erststimmenergebnisse in den Wahlkreisen Reinickendorf 6 (Frank Balzer, 36,6 Prozent) und Spandau 5 (Kai Wegner, 36,5 Prozent). Die CDU verliert einen Sitz und wird mit 30 Parlamentariern im Abgeordnetenhaus vertreten sein. 21 Wahlkreise kann sie direkt gewinnen (+/- 0).

Die **Linke** verliert 1,6 Punkte und kann 14,1 Prozent der Zweitstimmen auf sich vereinen. Ähnlich hoch fallen die Verluste bei den Erststimmen aus, bei denen sie 14,0 Prozent (-1,5 Punkte) erzielt. Die Linke schneidet bei der Erststimme unter Urnenwählerinnen und -wählern leicht besser ab als bei Briefwählerinnen und -wählern (+0,4 Punkte), bei der Zweitstimme liegt sie hingegen bei der Urnenwahl leicht hinten (-0,5 Punkte). Ihr bestes Zweitstimmenergebnis verzeichnet die Linke im Wahlkreis Neukölln 2 (26,9 Prozent). Das beste Erststimmenergebnis erzielt die Linke im Wahlkreis Neukölln 2 (Jorinde Schulz, 30,1 Prozent), den sie trotzdem nicht direkt holt, sondern gegen die Kandidatin der Grünen knapp verliert. Der Spitzenkandidat der Linken, Klaus Lederer, liegt zum Zeitpunkt der Analyse um 0,1 Punkte in seinem Wahlkreis Pankow 3 hinter der

Wahlkreisgewinnerin der Grünen, zieht aber über die Landesliste ein. Die Linke verliert 3 Sitze und erhält 24 Mandate, davon 6 Direktmandate (-6).

Die **AfD** zieht zum zweiten Mal in Folge in das Abgeordnetenhaus ein, muss aber deutliche Verluste hinnehmen. Im Vergleich zu 2016 verliert die AfD 6,2 Punkte und kommt nur noch auf 8,0 Prozent der Zweitstimmen. Auch bei den Erststimmen büßt sie deutlich ein und erzielt 8,1 Prozent (-6,0 Punkte). Die AfD schneidet bei Urnenwählerinnen und -wählern deutlich besser ab als bei der Briefwahl (Erststimme: +4,9 Punkte; Zweitstimme: +4,9 Punkte). Ihr bestes Zweitstimmenergebnis holt die AfD im Wahlkreis Marzahn-Hellersdorf 1 (21,7 Prozent), wo sie auch ihr bestes Erststimmenergebnis erzielt (Gunnar Norbert Lindemann, 22,7 Prozent). Die Spitzenkandidatin der AfD, Kristin Brinker, zieht über die Landesliste in das Abgeordnetenhaus ein. Die AfD büßt 12 Mandate ein und entsendet 13 Abgeordnete ins Parlament. Zwei Wahlkreise kann die AfD direkt gewinnen, das ist ein Minus von 3 Direktmandaten.

Die **FDP** gewinnt leicht hinzu und erzielt 7,1 Prozent der Zweitstimmen (+0,5 Punkte). Bei den Erststimmen kann sie 6,6 Prozent verzeichnen (+1,0 Punkte). Die FDP schneidet bei Urnen- und Briefwählerinnen und -wählern nahezu identisch ab. Ihr bestes Zweitstimmenergebnis holt die FDP im Wahlkreis Steglitz-Zehlendorf 7 (14,1 Prozent). Der Spitzenkandidat der FDP, Sebastian Czaja, zieht über die Landesliste ins Parlament ein. Die FDP wird mit 12 Sitzen im Abgeordnetenhaus vertreten sein (+/-0).

Die **sonstigen Parteien** kommen insgesamt auf 12,5 Prozent (+3,3 Punkte). Darunter befinden sich die Tierschutzpartei mit 2,2 Prozent (+0,3 Punkte), die PARTEI mit 1,8 Prozent (-0,2 Punkte), dieBasis mit 1,3 Prozent, Volt mit 1,1 Prozent und Team Todenhöfer mit 1,0 Prozent. Sie alle nehmen an der Parteienfinanzierung teil.

2. Wesentliche Bestimmungsgründe der Wahlentscheidung¹

Anders als in Mecklenburg-Vorpommern, aber ähnlich wie im Bund, gab es auch bei der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus keinen Amtsinhaber mit Amtsbonus, da Michael Müller nicht erneut antrat, sondern stattdessen für ein Bundestagsmandat kandidierte. An seiner Stelle bewarb sich die ehemalige Bundesfamilienministerin Franziska Giffey um den Posten als Regierende Bürgermeisterin. Lange Zeit sah es in den Umfragen so aus, als würden die Grünen die nächste Regierende Bürgermeisterin stellen und die SPD nur dritte Kraft hinter der CDU werden. Im August 2021 wendete sich jedoch das Blatt und die SPD zog an Grünen und CDU vorbei.

SPD-Spitzenkandidatin Giffey liegt zwar bei der Frage, wen die Berlinerinnen und Berliner lieber als Bürgermeister oder Bürgermeisterin hätten, mit 39 Prozent vor Kai Wegner von der CDU und Bettina Jarasch von den Grünen, die beide auf 17 Prozent kommen, schneidet damit aber deutlich schlechter ab als Müller 2016 (54 Prozent). Lediglich bei den eigenen Anhängerinnen und Anhängern spricht sich eine Mehrheit von 76 Prozent für Giffey aus (Forschungsgruppe Wahlen).

Bei der Politikerzufriedenheit schneidet Giffey mit 44 Prozent Zufriedenheit besser ab als Klaus Lederer von der Linken (35 Prozent), Sebastian Czaja von der FDP (22 Prozent), Kai Wegner von der CDU (19 Prozent), Bettina Jarasch von den Grünen (16 Prozent) und Kristin Brinker von der AfD (6 Prozent). Gleichzeitig ist Giffey's Zufriedenheitswert aber der schlechteste seit 2006. Hier

schwächeln allerdings auch die meisten anderen Kandidatinnen und Kandidaten. Lediglich Lederer (2016: 28 Prozent) und Czaja (2016: 20 Prozent) können sich leicht verbessern. Wegners Zufriedenheitswert bleibt hinter dem von Frank Henkel 2016 (31 Prozent) zurück. Gleiches gilt für Jarasch, mit der weniger Berlinerinnen und Berliner zufrieden sind als 2016 mit Ramona Pop (31 Prozent). Jaraschs Zufriedenheitswert ist wie schon bei Giffey der schlechteste Wert einer Grünen-Spitzenkandidatin seit 2006. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, dass für alle Kandidatinnen und Kandidaten außer Giffey gilt, dass sie ein Bekanntheitsproblem haben. Beispielsweise sind mit Wegner und Jarasch zwar nur 19 bzw. 16 Prozent zufrieden, gleichzeitig sind aber auch nur 27 bzw. 25 Prozent unzufrieden. Alle anderen kennen den Kandidat und die Kandidatin nicht oder verweigern die Antwort (Infratest dimap).

Im Profilvergleich der Kandidatinnen und des Kandidaten bleibt Giffey zwar erneut hinter den Werten Müllers 2016 zurück, liegt aber doch deutlich vor Wegner und Jarasch. 34 Prozent meinen, Giffey sei am sympathischsten (Wegner: 7 Prozent; Jarasch: 13 Prozent), 20 Prozent halten sie für am glaubwürdigsten (Wegner: 9 Prozent; Jarasch: 14 Prozent) und 25 Prozent attestieren ihr den meisten Sachverstand (Wegner: 10 Prozent; Jarasch: 9 Prozent) (Forschungsgruppe Wahlen). Bei Infratest dimap erzielt Giffey geringfügig bessere Werte bei Sympathie und Glaubwürdigkeit, die Tendenz ist aber die gleiche. Allerdings liegt Wegner bei Infratest bei der Glaubwürdigkeit leicht vor Jarasch. Zudem halten 39 Prozent Giffey für am führungstärksten (Wegner: 17 Prozent; Jarasch: 6 Prozent) und 34 Prozent meinen, sie sei am kompetentesten (Wegner: 17 Prozent; Jarasch: 11 Prozent) (Infratest dimap). Die Aberkennung von Giffeys Dokortitel scheint für die Beurteilung keine entscheidende Rolle zu spielen. Insgesamt sagt nur eine Minderheit von 25 Prozent, die Aberkennung des Titels spiele für die eigene Wahlentscheidung eine wichtige Rolle. Unter den Anhängerinnen und Anhängern der SPD meinen das sogar nur 9 Prozent (Forschungsgruppe Wahlen).

Auch bei der Kandidatenbewertung auf einer Skala von +5 bis -5 liegt Giffey mit einem Wert von 0,9 vor Lederer mit 0,8, Wegner mit 0,1 und Jarasch ebenfalls mit 0,1. Damit schneidet sie auch hier schlechter ab als Müller 2016 (1,2). Bei den eigenen Anhängerinnen und Anhängern wird Giffey mit 3,1 bewertet und liegt damit gleichauf mit Müller. Jarasch (0,1) wird leicht schlechter bewertet als Pop 2016 (0,2), kann sich unter den eigenen Anhängerinnen und Anhängern mit 2,4 aber gegenüber Pop verbessern (1,8). Wegner (0,1) erzielt ebenfalls einen besseren Sympathiewert als Henkel 2016 (-0,1) (Forschungsgruppe Wahlen).

Zudem wird Wegner leicht besser bewertet als seine Partei. Die CDU in Berlin wird mit -0,1 bewertet, die Grünen mit 0,1 und die SPD mit 1,2. Damit liegt die SPD in der Sympathiewertung vor ihrer Spitzenkandidatin. In der Regierung wird die SPD allerdings mit 0,6 etwas schlechter bewertet, liegt jedoch deutlich vor den Koalitionspartnern Grüne (-0,1) und Linke (-0,4) in der Regierung. Auch die Oppositionsparteien werden durchgehend negativ bewertet: die CDU in der Opposition mit -0,1, die AfD mit -3,3 und die FDP mit -0,5. Damit ist die SPD die einzige Partei in Regierung und Opposition, deren Bewertung im positiven Bereich liegt (Forschungsgruppe Wahlen).

Die schlechte Bewertung der Parteien schlägt sich auch in einer geringen Zufriedenheit mit dem Berliner Senat nieder. Lediglich 38 Prozent der Bürgerinnen und Bürger sind mit dem Senat zufrieden, das ist der zweitschlechteste Wert einer Landesregierung in Deutschland (Infratest dimap). Zudem meinen nur 28 Prozent der Berlinerinnen und Berliner, die Stadt sei gut auf die Zukunft vorbereitet, 69 Prozent meinen das nicht. Das ist der schlechteste Wert im Vergleich aller Bundesländer. Darüber hinaus beurteilen nur 19 Prozent die Wirtschaftslage in Berlin als gut (Forschungsgruppe Wahlen). Dass auch die Oppositionsparteien nicht überzeugen können, mag

dazu beigetragen haben, dass 12,5 Prozent der Zweitstimmen auf die sonstigen Parteien entfallen.

Bei den wichtigsten Problemen liegt in Berlin das Thema Wohnungsmarkt/Mieten mit 52 Prozent der Nennungen auf Platz eins. 2016 nannten noch 30 Prozent Wohnungsmarkt/Mieten als wichtigstes Problem. Gleichzeitig meinen nur 6 Prozent, durch die Politik des Senats sei die Situation auf dem Wohnungsmarkt besser geworden. 50 Prozent sagen, die Situation habe sich verschlechtert und 41 Prozent sehen keine Veränderung (Forschungsgruppe Wahlen). Auch hier wird dem Senat kein gutes Zeugnis ausgestellt.

Auf Platz zwei der wichtigsten Probleme landet das Thema Verkehr mit 38 Prozent, gefolgt von Klimaschutz/Umwelt und Schule/Bildung mit jeweils 16 Prozent. Kriminalität kommt auf 10 Prozent, Corona nur auf 8 Prozent der Nennungen. Im Bereich Corona wird dem Senat allerdings mehrheitlich eine gute Politik attestiert. 60 Prozent sind zufrieden mit der Corona-Politik des Berliner Senats. Lediglich bei den Anhängerschaften der FDP (47 Prozent) und der AfD (13 Prozent) fällt die Zufriedenheit unterdurchschnittlich aus (Forschungsgruppe Wahlen).

Für die Wahlentscheidung scheinen jedoch zum Teil andere Themen relevant gewesen zu sein. Zudem zeigt sich eine große Heterogenität bei den wahlentscheidenden Themen. Nach den Themen gefragt, die bei der Wahlentscheidung die größte Rolle spielen, nennen 20 Prozent das Thema Umwelt und Klima, 17 Prozent Soziale Sicherheit, 16 Prozent Wirtschaft und Arbeit, 15 Prozent Wohnen und 13 Prozent Bildung und Schule. Die Themen Zuwanderung (6 Prozent), Verkehr (6 Prozent) und Umgang mit der Corona-Pandemie (5 Prozent) spielen nur eine untergeordnete Rolle (Infratest dimap).

Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Parteianhängerschaften. Bei den SPD-Anhängerinnen und -Anhängern gibt es kein einzelnes Thema, das herausragt. Soziale Sicherheit spielt mit 24 Prozent in der SPD-Anhängerschaft die größte Rolle. Bei den Anhängerinnen und Anhängern der Grünen ist Umwelt und Klima das große wahlentscheidende Thema (67 Prozent), bei den Anhängerschaft der FDP (42 Prozent) und der CDU (37 Prozent) liegt Wirtschaft und Arbeit auf Platz eins und bei der Linken die Soziale Sicherheit (35 Prozent). Bei der AfD spielt noch immer das Thema Zuwanderung mit 41 Prozent die größte Rolle bei der Wahlentscheidung (Infratest dimap).

Bei den Parteikompetenzen hat die SPD zwar in vielen Bereichen im Vergleich zu 2016 Kompetenz eingebüßt, liegt aber trotzdem vielfach vor den anderen Parteien. Allerdings gibt es leichte Abweichungen zwischen den Instituten. Bei der Forschungsgruppe Wahlen wird am ehesten der SPD die Kompetenz im Bereich Wohnungsmarkt/Mieten zugeschrieben (25 Prozent), bei Infratest dimap liegt die SPD beim Kompetenzfeld bezahlbarer Wohnraum mit 24 Prozent knapp hinter der Linken (27 Prozent). Im Bereich Wirtschaft liegt die SPD bei den Kompetenzen der Forschungsgruppe Wahlen mit 30 Prozent vor der CDU (21 Prozent), bei Infratest dimap mit 22 Prozent hinter der CDU mit 28 Prozent. Bei beiden Instituten wird der SPD übereinstimmend die meiste Kompetenz bei der Sozialen Gerechtigkeit, Schule/Bildung und Corona attestiert. Die Kompetenz der Grünen wird vor allem im Bereich Umwelt/Klima und Verkehr gesehen. Bei der Klimapolitik haben die Grünen aber im Vergleich zur Vorwahl 16 Punkte verloren (Infratest dimap). Die CDU kann in den Bereichen Innere Sicherheit und Kriminalität punkten (Forschungsgruppe Wahlen und Infratest dimap). Bei den Arbeitsplätzen liegt die CDU wie schon bei der Vorwahl hinter der SPD (Infratest dimap). Die Linke besitzt überwiegend Kompetenzen im Bereich Soziale Gerechtigkeit und bezahlbarer Wohnraum (Forschungsgruppe Wahlen und Infratest dimap).

Häufig zeigt sich bei Wahlen, dass die Partei die meisten Stimmen erzielt, der am ehesten zugetraut wird, ganz generell die Probleme der Zukunft zu lösen. So ist es auch bei dieser Wahl. Bei der Frage, wer die zukünftigen Probleme (Forschungsgruppe Wahlen) bzw. die wichtigsten Aufgaben in Berlin (Infratest dimap) lösen kann, liegt bei beiden Instituten die SPD vor den anderen Parteien, auch wenn die Werte mit 23 Prozent (Forschungsgruppe Wahlen) bzw. 27 Prozent (Infratest dimap) eher gering ausfallen.

3. Sozialstruktur und Wählerwanderung²

Die **SPD** kann von allen Parteien am stärksten von der gestiegenen Wahlbeteiligung profitieren, 45 Tsd. ehemalige Nichtwählerinnen und Nichtwähler machen nun ihr Kreuz bei den Sozialdemokraten. Zusätzlich wechseln 12 Tsd. Wählerinnen und Wähler von der Linken zur SPD. Auch von der AfD (+8 Tsd.) und der CDU (+7 Tsd.) kann die SPD Stimmen hinzugewinnen. Die größten Verluste verzeichnet die SPD zu den Grünen, zu denen 17 Tsd. Wählerinnen und Wähler abwandern. Geringer fallen die Verluste zur FDP (-4 Tsd.) und zu den sonstigen Parteien (-3 Tsd.) aus.

Die SPD schneidet in der Gruppe der über 60-jährigen überdurchschnittlich ab und erzielt hier auch deutliche Zugewinne. Ihr bestes Ergebnis erzielt die SPD bei den über 60-jährigen Frauen. Bei den Wählergruppen unter 44 Jahren fällt das Ergebnis der SPD hingegen unterdurchschnittlich aus. Hier verliert sie überdurchschnittlich stark.

Bei Personen mit niedrigem formalen Bildungsabschluss schneidet die SPD überdurchschnittlich stark ab und kann hier auch Zugewinne verbuchen. Dagegen verliert sie überdurchschnittlich bei Personen mit hoher formaler Bildung und fährt hier auch unterdurchschnittliche Ergebnisse ein.

Die **Grünen** verlieren lediglich an die sonstigen Parteien (-3 Tsd.), von allen anderen Parteien gewinnen sie Stimmen hinzu. Die größten Zuwächse der Grünen kommen aus dem Nichtwählerlager. 26 Tsd. ehemalige Nichtwählerinnen und Nichtwähler entscheiden sich bei dieser Wahl für die Grünen, von der SPD kommen 17 Tsd. Stimmen. Auch von der Linken können die Grünen 9 Tsd. Wählerinnen und Wähler hinzugewinnen. Nur geringe Zuwächse verzeichnen die Grünen von der CDU (+3 Tsd.), der FDP (+2 Tsd.) und der AfD (+2 Tsd.).

Die Grünen erzielen bei den Wählerinnen und Wählern unter 44 Jahren deutlich überdurchschnittliche Zweitstimmenergebnisse und sind hier stärkste Kraft. Hier gewinnen sie auch überdurchschnittlich hinzu. Ihr bestes Ergebnis erzielen die Grünen bei den unter 30-jährigen Frauen. Bei den über 60-jährigen hingegen fällt das Ergebnis der Grünen je nach Institut einstellig (Forschungsgruppe Wahlen) oder knapp zweistellig (Infratest dimap) aus und sie landen auf dem vierten Platz hinter SPD, CDU und Linken.

Die Grünen werden wie schon bei früheren Wahlen überdurchschnittlich von Personen mit hohem formalen Bildungsabschluss gewählt, hier erzielen sie auch überdurchschnittliche Zuwächse.

Auch die **CDU** profitiert von der gestiegenen Wahlbeteiligung. 30. Tsd. Stimmen erhält die CDU aus dem Lager ehemaliger Nichtwählerinnen und Nichtwähler. Zudem wechseln 24 Tsd. ehemalige AfD-Wählerinnen und -Wähler zur CDU. Auch von der Linken kann die CDU 9 Tsd.

Wählerinnen und Wähler gewinnen. Lediglich an die SPD (-7 Tsd.) und die Grünen (-3 Tsd.) gibt die CDU Stimmen ab. Zwischen CDU und FDP sowie CDU und sonstigen Parteien gleichen sich Zu- und Abströme aus.

Wie schon bei anderen Wahlen schneidet die CDU bei über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern überdurchschnittlich ab. In dieser Gruppe kann sie auch überdurchschnittliche Gewinne verbuchen. Bei den Wählerinnen und Wählern unter 44 Jahren fällt das CDU-Ergebnis hingegen unterdurchschnittlich aus, bei den unter 30-Jährigen wird die CDU nur einstellig. Zudem verliert sie bei den jüngeren Wählern deutlich im Vergleich zur Vorwahl.

Bei Wählern gewinnt die CDU hinzu, bei Wählerinnen verliert sie hingegen. Dadurch schneidet sie unter Männern und Frauen nun ähnlich stark ab und büßt damit ihren Vorsprung bei den Wählerinnen ein.

Die **Linke** verliert in nahezu alle Richtungen. Lediglich aus dem Nichtwählerlager (+24 Tsd.) sowie von der AfD (+7 Tsd.) kann sie Stimmen hinzugewinnen. 12 Tsd. Stimmen verliert die Linke an die SPD, je 9 Tsd. an CDU und Grüne, 3 Tsd. an die sonstigen Parteien sowie Tausend an die FDP.

Die Linke erzielt unter jüngeren Wählerinnen und Wählern überdurchschnittliche Ergebnisse. Hier kann sie sogar leicht hinzugewinnen, während sie bei älteren Wählerinnen und Wählern überdurchschnittlich verliert.

Die **AfD** kann lediglich von ehemaligen Nichtwählerinnen und Nichtwählern leicht hinzugewinnen (+6 Tsd.). In alle anderen Richtungen verliert die AfD Stimmen. 24 Tsd. ehemalige AfD-Wählerinnen und -Wähler stimmen nun für die CDU und 16 Tsd. wechseln zu den sonstigen Parteien. Zusätzlich verliert die AfD 8 Tsd. Stimmen an die SPD, 7 Tsd. an die Linke, 3 Tsd. an die FDP und 2 Tsd. an die Grünen.

Die AfD schneidet wie schon bei anderen Wahlen bei den mittleren Altersgruppen überdurchschnittlich ab, vor allem bei Männern mittleren Alters, bei denen sie aber auch überdurchschnittliche Verluste hinnehmen muss.

Unter Personen mit niedrigem oder mittlerem formalen Bildungsabschluss erzielt die AfD überdurchschnittliche Ergebnisse.

Die **FDP** verzeichnet ihre höchsten Zuwächse aus dem Nichtwählerlager. 10 Tsd. ehemalige Nichtwählerinnen und Nichtwähler stimmen nun für die FDP. Zusätzlich wechseln 4 Tsd. Wählerinnen und Wähler von der SPD zur FDP, 3 Tsd. kommen von der AfD und weitere Tausend von der Linken. An die Grünen und die sonstigen Parteien verliert die FDP hingegen leicht (je -2 Tsd.). Zwischen FDP und CDU halten Zu- und Abströme sich die Waage.

Die FDP wird überdurchschnittlich von jüngeren Wählerinnen und Wählern und hier vor allem von jüngeren Männern gewählt. In dieser Gruppe legt die FDP auch überdurchschnittlich stark zu.

Die **sonstigen Parteien** verzeichnen nach der SPD die zweitstärksten Zuwächse aus dem Lager ehemaliger Nichtwählerinnen und Nichtwähler, von denen 37 Tsd. nun für eine der sonstigen Parteien stimmen. Zusätzlich wechseln von der AfD 16 Tsd. Wählerinnen und Wähler zu einer der sonstigen Parteien. Kleinere Zuwächse kommen von der SPD (+3 Tsd.), den Grünen (+3 Tsd.), der Linken (+3 Tsd.) und der FDP (+2 Tsd.). Zwischen den sonstigen Parteien und der CDU gleichen sich Zu- und Abströme aus.

¹ Quellen: Forschungsgruppe Wahlen und Infratest dimap.

² Die Daten der Wählerwanderung beziehen sich ausschließlich auf Daten von Infratest dimap. Aufgrund von Abweichungen in den Ergebnissen zur Sozialstruktur von Infratest dimap und der Forschungsgruppe Wahlen werden nur vergleichbare Ergebnisse berichtet. Daten zum konfessionellen Wahlverhalten liegen nicht vor.

Impressum

Die Autorin

Dr. Sabine Pokorny ist Referentin in der Abteilung Wahl- und Sozialforschung in der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Sabine Pokorny

T +49 30 / 26 996-3554

sabine.pokorny@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 10907 Berlin

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., 2021, Berlin
Gestaltung: yellow too Pasiak Horntrich GbR

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).